

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Erdbeben des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gefaltete mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag ufm. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurrenz und Zwangsvergleich erfolgt jeder Nachschlaganspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: 581. - Fernruf: 281.

Nummer 109

Sonnabend, den 17. September 1938

37. Jahrgang

Immer noch unmenschlicher Tschechenterror Feige Morde der verwilderten Soldateska und des kommunistischen Mobs

Schon 23000 Sudetendeutsche entflohen

Feige Morde an Sudetendeutschen

Die brutalen tschechischen Terroraktionen in den sudetendeutschen Bezirken haben in den letzten 24 Stunden einen neuen Höhepunkt erreicht. In allen sudetendeutschen Orten steht die Bevölkerung unter dem kommunistischen Mob eifrig unterdrückt wird. Eine telefonische Verbindung ist in den meisten Orten nicht möglich. Immer mehr Sudetendeutsche müssen angesichts der tschechischen Blutherrschaft ihre Heimat verlassen.

Freitagabend erreichte die Zahl der Flüchtlinge, die die Reichsgrenze überschritten haben, bereits 23000. Die aus ihrer Heimat vertriebenen Sudetendeutschen werden von unglaublichen Verbrechen der tschechischen Vandalen. Auf tschechischer Seite ist man jetzt schon überlegen, sich an den zurückgebliebenen Angehörigen der sich dem tschechischen Militärdienst entzogenen Sudetendeutschen in gemeinlicher Weise zu rächen.

Man hat sogar die Eltern junger geflüchteter Sudetendeutscher erschossen.

Nach Mitteilung der Flüchtlinge, die Freitagabend an der tschechischen Grenze angekommen sind, haben heute dieses Tages mehrere solcher Erschießungen stattgefunden. Viele Flüchtlinge, die einen verheerenden tschechischen Einbruch mitempfanden, sind daher in großer Sorge und Ungewissheit über das Schicksal ihrer Angehörigen.

Mit dem Bajonett bedroht

Das Entschließen auf der Schule abzuholen ein Verbrechen! Freitagvormittag kamen hier viele Flüchtlinge aus dem Sudetenland, vor allem Frauen und Kinder über die Grenze, da sie sich in ihrer Heimat durch das brutale Vorgehen der tschechischen Gendarmen und Soldateska in ihrem Leben bedroht fühlen. Die Flüchtlinge sind zum Teil bis aus dem Gebiet gekommen. Viele sind durch die Anstrengungen der abenteuerlichen Nicht anheimlich erschöpft. Von den vielen Fällen von Ungeheuerlichkeiten der Tschechen sei einer erwähnt:

In Bärtsch wollte ein altes Mütterchen wegen der letzten Tagen herrschenden Willkür der Soldateska ihr Entschließen aus der Schule abholen. Von einem Gendarmen zur Seite gestellt, erklärte sie ihm ihr Vorhaben. Darauf setzte der Gendarm das Bajonett der Großmutter auf die Brust. Ein ihr zu Hilfe kommender junger Mann wurde gleichfalls bedroht.

Mit dem Lederkoppel zu Tode geprügelt

Wöchentliche Arbeitstät eines entmenschten tschechischen Gendarmen

Am Freitagmorgen wurden auf der Gendarmenleiste des Ortes Karbitz bei Aussig zwei Angehörige des freiwilligen Schutzdienstes der sudetendeutschen Partei brutal mißhandelt, daß man ihr Schreien und Wimmern über eine Stunde lang hörte, bis es langsam verstummte. Der nach Karbitz kommandierte Gendarm rüchelte sich kurz darauf, daß man es den beiden Angehörigen des freiwilligen Schutzdienstes so gegeben hätte, daß sie nie wieder aufstehen würden und sagte hin: „So muß es allen deutschen Schweinen gehen“. Er habe so zugesprochen, daß sein Lederkoppel davon eingestrichen sei.

Reservisteneinziehung mit vorgehaltener Pistole

Schwere Zusammenstöße in Böhmischem Kamnitz — Bestrafliche Mißhandlungen Sudetendeutscher in Gefängnissen

Die Reservisteneinziehungen in dem gesamten sudetendeutschen Grenzgebiet wurden in der rigorosesten Form, nachdem in den Fabriken schon viele Hunderte von Arbeitern, die nicht einmal mehr ihre Familien wiedersehen können, vom Arbeitsplatz weg mit vorgehaltener Pistole in der Arbeitskleidung zu Lastautos geföhrt und ins Innere des Landes abtransportiert wurden, ist nunmehr mit der gleichen Form der Reservisteneinziehung auf dem Lande begonnen worden. Die Gendarmen-Patrouillen gehen von Bauernhäusern zu Bauernhäusern, durchsuchen die Häuser, zerlegen mit ihren Bajonet-

ten die Weiten, wenn die Gefuchten nicht zu finden sind, und stechen und schleien in den Scheunen und auf den Heuböden in jeden Stroh- und Heuhaufen, der etwa als Versteck dienen könnte.

Nach zuverlässigen Meldungen sind auf diese Weise auf einem auf einem Bauernhof in der Nähe von Krájan zwei Bauernkinder, die sich in einem Heuschaber verborgen hatten, durch Schüsse lebensgefährlich verletzt worden. In Rumburg wurden in der ganzen Nacht Panzerwagen durch die Straßen. Die Soldaten klopfen oder schlagen mit den Kolben gegen die Türen der Häuser, in denen sich Sudetendeutsche verbarricadiert hatten, und stehen die wütendsten Verwünschungen aus.

In Niederbreitenberg begann Militär mit ausverkauften Bajonetten am Freitag mit der Suche nach Amtsdirektoren der SDP, gegen die nun Haftbefehle vollstreckt werden sollen.

In Wald bei Rumburg sollte ein Familienvater von fünf Kindern, der gerade erst vor wenigen Tagen von einer militärischen Übung zurückgekommen war und dessen Familie in der Zwischenzeit bittere Not leiden mußte, erneut eingezogen werden. In seiner Verzweiflung schritt er sich in Gegenwart der Polizeibeamten mit einem Rasiermesser die Fuß ab.

In Seeburg bei Bodenbach wurden, ebenso wie in der Gegend von Rumburg und Bärnsdorf Benzinfässer in die Wälder geschafft und Brandherde vorbereitet. In Böhmischem Kamnitz wurden bei schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Sudetendeutsche zwei Sudetendeutsche schwer und einer leicht verletzt. In Kolmen bei Böben verhaftete die Polizei vierzig Sudetendeutsche, die auf der Wache so schwer mißhandelt wurden, daß einige von ihnen beim Abtransport getragen werden mußten. Dabei tat sich besonders der berüchtigte Polizeikommissar Kovar hervor. In Böhmischem Kamnitz wurden sämtliche Amtswalter der Sudetendeutschen Partei verhaftet.

In Steinbühl wurden die Verhaftungen derart vorgehen, daß Militärs vor den Häusern der Amtswalter in Stellung gingen und dann Militärpatrouillen zu je vier Mann mit ausverkauften Bajonetten die Amtswalter aus ihren Wohnungen holten. Ganz besonders energisch wird nach den Angehörigen des freiwilligen Schutzdienstes geahndet. So man ihrer habhaft wurde, wurden sie aufs unermesslichste gequält.

Die Sudetendeutsche Partei aufgelöst

Prag treibt die Entwidlung auf die Spitze

Amtlich wird soeben verkauft:

„Auf Beschluß der tschecho-slowakischen Regierung wurde die Sudetendeutsche Partei aufgelöst. Gegen andere unzulässige Organisationen wurde bereits früher durch die zuständigen Behörden vorgegangen.“

Soweit die amtliche Mitteilung. Um welche anderen Organisationen es sich neben der bereits aufgelösten S. S. noch handelt, ist bisher unbekannt.

Sozialdemokratischer Judas

Deutsche Sozialdemokraten verraten für klingenden Lohn ihre eigenen Volksgenossen

In Bärnsdorf, wo infolge des Generalfireffs alle Betriebe stillgelegt sind, nahm die Polizei auf Anweisung des Parteisekretärs der deutschen Sozialdemokraten, die früher in dem Orte eine große Rolle spielten, bei der letzten Wahl aber nur noch 3 v. H. der deutschen Stimmen erhielten, 30 deutsche Arbeiter fest. Darauf sammelte sich die gesamte Arbeiterchaft von Bärnsdorf zu einem Demonstrationenzug von mehr als 5000 Personen, um von der Polizei die Freilassung der Verhafteten zu erzwingen.

Auch in anderen sudetendeutschen Orten haben die Reste der deutschen Sozialdemokraten und ihrer sog. Gewerkschaften sich als Schergen und Demagoganten dem Benehmen der Tschechen gestellt.

Viele Hunderte von sudetendeutschen Arbeitern aus Bärnsdorf geliefert und dafür von der Polizei klingenden Lohn, zum Teil Belohnungen bis zu 500 Tschekenkronen erhalten.

Die Empörung über das Verhalten der Sozialdemokraten ist unter den deutschen Arbeitern außerordentlich. In zahlreichen Orten des Bärnsdorfer An-

staltens wurden die sozialdemokratischen Funktionäre, die unter den deutschen Arbeitern eine Flüsterpropaganda zu entfalten und sie im Glauben an ihre Führung unsicher zu machen versuchten, verprügelt. Die Arbeiterchaft gab ihnen unmißverständlich zu verstehen, daß sie sich zwanzig Jahre von ihnen an der Nase herumführen lassen, daß diese Zeit aber endgültig vorbei wäre und ihr Verhalten in dieser Stunde des Sudetendeutentums am besten beweise, was Geistes Kind sie seien.

Weltpresse sieht sudetendeutsches Elend

Besuch der Auslandsjournalisten im sudetendeutschen Flüchtlingslager

Zweihundredzig Auslandsjournalisten, u. a. aus England, Frankreich, Italien und Schweden, besuchten am Freitag sudetendeutsche Flüchtlingslager im Bogland. Von Berlin aus trafen sie am Nachmittag in Reichenbach ein, wo die Durchgangslager im Ortsteil Gundersdorf seit Donnerstag eingerichtet sind. Hier sind seit gestern abend 480 männliche Flüchtlinge sowie rund 200 Frauen und Kinder aufgenommen und betreut worden.

Die ausländischen Pressevertreter erlebten aus eigener Anschauung das grenzenlose Elend der Geflüchteten.

In eingehenden Gesprächen ließen sie sich die zum Teil erschütternden Ergebnisse der Flüchtlingslager erzählen, die immer wieder darin ausklangen, daß die tschechischen Soldaten und Polizisten zusammen mit den seit langer Zeit systematisch bewaffneten Kommunisten eine wahre Schreckensherrschaft angezettelt haben.

In Reichenbach und den im Anschluß besichtigten Lagern in Plauen, wo zur Zeit 350 Frauen und Kinder sowie 800 Männer Aufnahme fanden, stammten die Flüchtlinge vor allem aus der Gegend von Schwaderbach (Schberggebiet), Habersbirt im Bezirk Falkenau und auch aus der Gegend von Eger, also aus Orten, wo der tschechische Terror so viele bedauernswerte Opfer an Leben und Gut deutscher Menschen verursachte. Besonders bezeichnend und von den ausländischen Journalisten auch besonders beachtet waren die dramatischen Schilderungen eines Ortsführers der SDP, aus einem nahen Grenzort, wo vor allem der schon faßsam bekannte Gendarm Bartosch eine furchtbare Gewalt Herrschaft ausübte.

Alein in diesem kleine Ort wurden insgesamt fünf SDP-Männer erschossen und vier erheblich verletzt. Von den Verletzten starben zwei einige Stunden später.

Aus dem Bericht eines Einwohnere aus Gossengrün war ebenfalls die Schilderung über das blutrünstige Vorgehen der Polizei und Kommunisten gegen die unbewaffneten Sudetendeutschen bemerkenswert. Nach diesem Bericht hat ein dortiger Gendarm und seine Frau (H) vom Fenster des ersten Stockwerkes der Polizeiwache aus auf die auf der Straße versammelten Sudetendeutschen geschossen. Von dem schlechthütigen Polizisten war vorher der Reuekung bekannt geworden, er habe von der Regierung den Befehl erhalten, zu schießen, so lange er könne.

Nachdem es in Gossengrün gelungen war, die tschechische Gendarmen in das Innere der Polizeiwache zurückzudrängen und einschließen, damit sie kein weiteres Unheil anrichten könne, erklärten auch hier Militär und Kommunisten auf Postkraftwagen, ansaerüstet mit Handgranaten sowie Panzerautos, die wild schießend durch die inzwischen leeren Straßen fuhren.

Sudetendeutsche Flüchtlinge in der Heimat

Erschütternde Bilder auf dem Dresdner Hauptbahnhof

Dresden ist zu einem Hauptammelplatz sudetendeutscher Flüchtlinge geworden. Jeder Zug, der von der Grenze im Dresdner Hauptbahnhof einläuft, bringt Hunderte von Sudetendeutschen. Seit Donnerstag nachmittag reißt der Strom nicht ab. In der Polizeiwache des Hauptbahnhofes wurde von der NSDAP schnellstens eine Auskunftsstation eingerichtet. Jeder findet dort Hilfe und erhält Bescheid. Es bedarf keiner Erwähnung, daß zahlreiche Dresdner sich sofort nach Bekanntwerden der Nachrichten vom Eintreffen der Sudetendeutschen nach (Fortsetzung dieser Meldung auf der letzten Seite)